

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnement: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Fringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einfl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Vaterländische — Kurzeitung

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklametext 50 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbotsschein. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 92

Sonnabend den 21. April 1917

43. Jahrg.

Fünf Riesen Schlachten an der Westfront im Gange. Bei Vimont und Craonne französische Angriffe abgewiesen. — Neue Kämpfe in der Champagne. — Voreilige Friedensgerüchte. — Wieder 93000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Dahheim und draußen.

Wir haben in diesen Tagen in einigen großen Städten eine höchst merkwürdige, wenn auch fälschlich begriffliche Erregung über die wachsende Schwierigkeit unserer Ernährung erlebt, und wir haben fälschlich weit mehr in unserm Innern als in offenen Worten gerade durch diese Beispiele der Klagen und der Forderungen Vergleiche zwischen unserem Leben dahheim und dem Leben unserer Kämpfer da draußen gezogen. Wenn wir alle ehrlich sind, so könnte bei einem solchen Vergleich feinerlei Streit darüber sein, wo das unendlich schwerere Leben zu finden ist. Wir haben dabei voll besonderer Zuneigung gerade in diesen Tagen der heimischen Unruhen an die riesengroßen Blutopfer gedacht, die unsere Brüder an der Westfront dem Vaterlande darbringen, und ihre unvergleichliche Tapferkeit und Zähigkeit, ihr bewußtes Sich-opfern für Volk und Vaterland sind in unsrer Herzen für alle Ewigkeit eingegraben. Es ist nicht mehr der stürmische, nichts bedeutende Kriegeswille der ersten Tage des Krieges, nicht mehr das jugendliche Eilfertige und Drängen der ersten Schlachten, sondern es ist jetzt das ruhige Bewußtsein notwendiger Pflichten, das zähe kämpfen für sehr unruhige Aufgaben und das stielbare Arbeiten für eine höchste Pflicht, das unsere kämpfenden Brüder da draußen besetzt.

Diese Veränderung ihres Denkens und Fühlens sollte uns besonders aus Herz greifen, unsern Dank erhöhen und unsere Zuversicht stärken. Wir sollten aber zugleich auch angesichts der gewaltigen Opfer, die gerade in den letzten Tagen gebracht wurden, uns voll besonderer Demut beugen und Einsicht in uns selbst halten, ob wir uns diesen ungeheuren Opfern unserer Brüder gegenüber hier dahheim würdig bewegen, ob unser Leben in jedem Teile diesen Opfern angemessen ist. Kein vernünftiger Mensch wird auch die Opfer der Dahheimgebliebenen unterschätzen und sie gering achten, wenn sie nicht das hohe Beispiel der Kämpfer erreichen können. Aber wenn wir ebenso ehrlich uns fragen, ob wir wirklich den Krieg selbst hier im Innern erleben, so werden wir nichts anderes antworten dürfen, als daß die Räte in der Lebensmittelversorgung, die Sorge um unsere Brüder und Väter draußen und die Schwierigkeiten des übrigen Lebens dahheim doch in keiner Hinsicht den wirklichen Krieg bedeuten. Den wirklichen und wahrhaftigen Krieg haben wir zu unser aller Heil und Freude in diesem Weltkriege in Deutschland, wenn wir von einigen Teilen Ostpreußens und des Elsaß absehen, nicht erlebt. Wir haben weder etwas von den Eroberungen des Feindes, noch von den Verwüstungen des Krieges, noch von den Brandstiftungen und Wildheuten feindlicher Soldaten erlebt, noch von den unendlichen festsicheren Leiden eines Volkes, das unter der Fremdherrschaft sein Dasein küssen muß. Wir Lebenden können uns in den wirklichen Krieg überhaupt nicht mehr erinnern, denn ein gültiges Schicksal hat uns seit den Freiheitskriegen davon bewahrt, den Feind im eigenen Lande zu sehen.

Wellest ihr erinnert sich mancher unter uns noch der Erzählungen seiner Großväter aus jener Zeit, wo die napoleonischen Soldaten weite Teile Deutschlands besetzt hielten und brandstifteten, an die Zeiten von 1806 bis 1813, wo die wichtigsten Hauptstädte des Landes vom Feinde besetzt und aus-

gebeutet wurden, wo die schönsten Kluren der deutschen Erde getreten und verwüstet waren. Das war der Krieg in seiner grausigen Wirklichkeit, das waren die wirklichen Kriegesleiden und Kriegesopfer der heimischen Bevölkerung. Wir aber jetzt leben ein gesichertes Leben dank der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Soldaten, dank der unvergleichlichen Genialität unserer Führung. Was wir im Innern als bitter empfinden, was gewiß schmerzhaft und traurig ist, bleibt doch ohne jeden Vergleich zu den wirklichen Kriegesleiden und kann erst recht in nichts verglichen werden mit den Opfern unserer Brüder an der Front. Wir wollen uns dessen gerade in diesen schwersten Tagen des Kampfes im Westen erinnern und in uns gehen und versuchen, wenigstens dort, wo wir es können, Opfer zu bringen und in Würde und Ruhe, in Ordnung und Arbeit einen Teil des schuldigen Dankes an unsere Brüder, da draußen hier dahheim abzutragen. Dann werden wir unsern Vätern, die heimkehren, ehrlich in die Augen sehen können und ihnen auf ihre Frage, wo wir in diesem Kriege gewesen seien, voll Stolz antworten können: Auch wir sind dabei gewesen!

Der Weltkrieg.

Zu den Friedensbestrebungen.
Kein Waffenstillstand mit Aussicht.

In der Meldung der „All. Post“, es wären in den „Waller Nachrichten“ eingetroffen, erklärt die Schweizer Telegraphen-Information, daß man in unterrichteten russischen Kreisen diese Meldung für nicht wahrscheinlich halte und daß keine derartige Petersburger Depesche vorläge. Aus privaten Mitteilungen diplomatischer Kreise der Vereinigten Staaten kann man eine klare Anschauung in der Einschätzung der augenblicklichen politischen Lage feststellen, welche nicht zuletzt auf die durch die Entfernung von der russischen Hauptstadt bedingte verspätete Nachrichtenübermittlung zurückzuführen ist.

In Berlin und anderen Städten sind seit gestern Gerüchte im Gange, daß an der Ostfront mit den Russen ein sechszügiger Waffenstillstand abgeschlossen sei. Nach unseren Erkundigungen ist dieses Gerücht nicht zutreffend.

In den in den letzten Tagen mit großer Bestimmtheit auftretenden und sich mit großer Hartnäckigkeit behauptenden Gerüchten von dem Abschluß eines Waffenstillstandes der Mittelmächte mit Rußland und unmittelbarem bevorstehenden Verhandlungen über einen Sonderfrieden mit Rußland, sind auch von wohlunterrichteter Wiener Seite erklärt, daß derartig weitgehende Ermutigungen durchaus nicht begründet seien. Es seien allerdings gewisse Ansätze einer Annäherung und Entspannung vorhanden, aber es wäre ein großer Irrtum, zu glauben, daß die Dinge eine so rasche und rasche Entwicklung nehmen würden. Die Beziehungen in Rußland seien noch immer sehr unklar, da mit einer Dauer der dort herrschenden Anarchien nicht gerechnet werden könne, was doch die erste Voraussetzung dafür wäre, wenn die Mittelmächte mit der russischen Regierung in Verhandlungen eintreten sollten.

Der „Waller Anzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Die dort geführten hoffnungslosen Friedensverhandlungen führten im Augenblick nicht unglücklich. Schwierigkeiten lagen nur in den ganz unerfüllbaren Forderungen Englands. — Dem Londoner Korrespondenten der „Stampa“ zufolge wollen einige englische Blätter in gewissen Wendungen

der jüngsten Rede Lloyd Georges Anspielungen auf einen nicht mehr fernen Friedensschluß sehen. Der „Daily Express“ hebt unter der Überschrift „Friedensdämmerung bei der Leme“ hervor, der Premierminister habe eine klare Anspielung auf einen baldigen Frieden gemacht. Das Blatt stützt diese Ansicht auf die Worte Lloyd Georges, es hätten sich in diesem Kriege besondere Vorfälle ereignet, noch merkwürdigere Ereignisse seien im Gange und rüden schnell heran.

Nach dem „Manchester Guardian“ hat die in Salford tagende englische Sozialistenpartei folgenden Beschluß gefaßt:

Der Krieg hat die Unfähigkeit des Kapitalismus bewiesen, den Frieden unter den Völkern zu bewahren und die Rechte der kleinen Nationen, die in den Kampf verwickelt wurden, aufrecht zu erhalten. Es wird verlangt, daß die Regierung sofort ein Referendum in England, den Kolonien und bei den kämpfenden Truppen abhalten solle über das Wünschenswerte von Friedensverhandlungen und Bedingungen. Bei der gleichzeitig stattfindenden Tagung der unabhängigen Arbeiterpartei in Leeds hielt der Präsident Jowett eine Rede, in der er u. a. sagte, die Gesamtzahl der Menschenverluste in diesem Kriege betrage nun 23 Millionen. Es wurde der Beschluß gefaßt, die sozialistischen Parteien aller Länder aufzufordern, sich zu weigern, irgendeine den Krieg in Zukunft zu unterstützen, was auch das Ziel des Krieges sein möge und selbst, wenn der Krieg als ein Defensivkrieg dargestellt wird.

Die Kämpfe an der Westfront.

Vier Schlachten im Gange.

Man dröhnt der „Waller Nachrichten“ aus Paris: Die französische Offensive zwischen Soissons und Reims, die am Morgen trotz unglücklicher Witterung entseilt wurde, stellt die größte Schlacht an der französisch-deutschen Front seit den Marne-Kämpfen dar. Die Schlacht steigerte sich zu einem Kampfe von unerhörter Erbitterung. Wie der englische, so zeigte auch dieser Angriff das Verhalten, das auszubreitet. Schon jetzt umfaßt die Schlachtfront 200 Kilometer. Genau genommen haben vier Schlachten entbrannt: bei Arras, bei St. Quentin, bei Laon und Craonne. Die fünfte Schlacht tobt seit vorgestern in der West-Champagne.

Fordauer der Miesenschlacht an der Aisne.

Der deutsche Oberbefehlslager:

Erschlag von Arras lebhaftes Artilleriefeuer. Weiterseits von Craonne harter Artilleriekampf. Rings des Aisne-Marne-Kanals französische Angriffe, deren Härter als der Vimont bereits geschickter ist.

In der Champagne glück unter Gegenstoß Geländegewinn des Feindes nordwestlich Auberville aus. Ausführungen des 33. P. B. entnehmen wir nach folgende Stellen: Auberville erreicht sich nach Eückwärts in schonungslosigen Einsatz und Opfern an Menschenleben als Stoffe. Aus allen Verdrängen unserer kämpfenden Truppen geht hervor, daß die Verluste der Franzosen an einzelnen Stellen der großen Schlacht alles bisher Dagewesene übertrafen. Besonders schwer waren die Verluste der 14. Division, denen die Franzosen die Gänge einengern hatten, an einem der schwersten Abschnitte der ganzen Kampffront, am Vimont, sich Vorbeugen zu sollen. Auch der geringe Kampfsitz bei den Franzosen keine Erlöse eingebracht. Den Beschluß der großen französischen Operationen an der Aisne und in der westlichen Champagne sind der französische Herrscher durch herabwürdliche Aufbaueinheiten der ermunten Einzelerfolge zu verzeichnen. An keiner einzigen Stelle vermochte er einen bedeutungsvollen Fortschritt der Franzosen zu melden. Selbst dem Laien wird ein Blick auf die Karte deutlich machen, daß es sich an keiner Stelle um mehr als rein örtliche Erlöse handelt. Die von den Franzosen gemachten Geländegewinne müssen immer zweifelt werden. Nordlich der Aisne und nordwestlich

Wer verkauft jetzt oder später Ziegenmilch?
Angebote an
Mittelschullehrer **Talstein**,
Halleische Str. 15, 1 Tr.

Oefhügelzüchter!
Die Hügelratten aus der Brum-
malchne 10 von nächsten Sonntag
von 10 bis 1 Uhr abgeholt
werden. Alle Anfragen erbitte
schriftlich.
Friedrich, Halleische Str. 81

Verzinkt Schweineversicherung.
Unsere Mitglieder werden laut
landwärtlicher Verordnung höf-
lichst eruchtet, ihre Schweine bald-
möglichst gegen Rotlauf impfen zu
lassen.
Der Vorstand:
S. H. Reibler.

Nähmaschinen
werden schnell u. gut repariert bei
L. W. Bracht, Halleische Straße 18
Reparatur
Befreiung gar. sofort. Alter und
Geschlecht angeben. Anschrift un-
terst u. bittet. **Canitas**, Für-
st 187. **W. Bracht**.

Die grösste Auswahl
in
Herren- und Burschen-Anzügen
sowie in Berufs-Kleidung
finden Sie bei
H. Taitza, Neumarkt 18.
Beste Verarbeitung! Tadelloser Sitz!
Gute Ware bei anerkannter Preiswürdigkeit.
Reichhaltiges Lager in Knaben-Anzügen.

Wer erteilt jungem Fräulein
in den Abendstunden
franz. u. engl. Unterricht?
Off. u. M. in die Cred. d. St.

Bekanntmachung.
Der **Zuderrückenamen**
kann abgeholt werden.
O. Roth.

1 Schmiedegesellen
sucht
Alb. Lorenz, Schmiedemeister,
Nahly bei Gdvers.

Schmiedegeselle
aufs Land gesucht. **Röbers** bei
C. F. Meister,
Eisenhandlung.

Schreiftieber,
auch Kriegsbeschädigter, gesucht.
Ch. Kottewitz & Sohn,
Buchdruckerei.

Auktion der städt. Pfandleihanstalt.
In der Auktion der Pfandleihanstalt werden jetzt nur
Kleider, die der Beschlagsnahme nicht unterliegen, verkauft.
Alle beschlagsnahen Kleider, Kleidungs- und Wäschegegenstände,
sowie Schuhwaren werden, wenn sie nicht bis zum 1. Mai einmündet
oder verlängert werden, an die amtliche Abnahmestelle abgegeben.
Der Verwaltungsrat.

Ein Paar zugesehene starke
Arbeitspferde
auch im Einzelnen stehen preiswert zu verkaufen.
Wilhelm Töpfer, Halle a. S., Berlinerstr. 7.

Vom Montag den 23. IV. bis Freitag den 4. V.
halbe ich **Sprechstunde**
vormittags von 9-12 Uhr.
Dr. Walther, Halle,
Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden.

Franz Wengler, Weißenfels
Elektrisches Installations-Büro
Ansführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen im Anschluß an Überlandzentrale.
Es empfiehlt sich, in Ansicht genommene Lichtanlagen
baldmöglichst ausführen zu lassen, da infolge der Beschlagsnahme das
Installationsmaterial schon jetzt sehr knapp ist und weitere
Preiserhöhungen zu erwarten sind.
Aufträge auf Kraftanlagen, welche zur Ernte im Betrieb
sein sollen, bitte ich sofort aufzugeben, da für Motoren mehrere
Monate Lieferzeit verlangt wird.

**Nutzholz-, Brennholz-
und Kohlenhandlung**
in mittlerer Provinzstadt Sachsens mit Weizenstroh
und gut sortiertem Hart- und Weichholzlagern preiswert
zu verkaufen.
Gewünschte Selbstreflektanten erbitte Anfragen unter
M 6 702 „Jugendblatt“ Leipzig.

Kleberinnen
für gefüllte und ungefüllte Boden- und Drogenbeutel finden
sich Beschäftigung.
Arthur Kornacker,
Papierwarenfabrik.

Tivoli Direkt **Dietrich Schlegel**,
Nürnberg.
Sonntag den 22. April, abends punkt 4 1/2 Uhr.
Die große Operetten-Neubelt! In Hamburg, Frankfurt
Cassel, Weimar usw. der größte Erfolg!
Die große Musik und Gesangsnummeral
Die Königin der Luft.
Große Operette in 8 Akten von Otto Schwarz und Max
Reimann (Komponist des prächtigen Volksstückes „Das Glücksmädel“).
Dirigiert: **Nürnberger Stadtoperette.**
Operettenpreise: 1.75, 1.25 und 0.75 Mk. im Vorverkauf bei
G. Fraubert hier. Sonntag auch 4-5 Uhr im Tivoli.
Abends 10 Uhr, Aufspiel.
Mittwoch 1/2 Uhr letzte Kindervorstellung
Das tapfere Schneiderlein
über: Die drei Heidenstatten.
Aufgeführtes Kindermärchen in 4 Bildern,
Kleine Preise wie üblich! Vorverkauf Sonntag 1/2 12 Uhr
bis 1/2 1 Uhr im Tivoli.

Am 1. Mai 1917 beginnt neuer Kursus in
Einf. u. dopp. Buchführung
für Damen und Herren für Merseburger abends
für Auswärtige nachmittags.
Anmeldungen umgehend erbeten im
„Alten Dessauer“ Merseburg, Dammstr. 6.

Mehrere jüngere
männliche und weibliche
Hilfskräfte
für leichtere, saubere Arbeit
sowie gesucht.
Stahlwerk Kunsch, Frankleben.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
tüchtige
Motoren-Konstrukteure.
Bevorzugt werden solche, die im
Flugmotorenbau
bereits tätig gewesen sind.
Ausführliche Bewerbungsschreiben mit Angabe
der Gehaltsansprüche sind erbeten.
Kriegsbeschädigte bevorzugt.
Mercur-Motorenbau G. m. b. H.,
Berlin SO 36,
Treptower Straße 36-43.

Lehrling
für Glaser- und Tischler-
lehre sucht **H. Altrick**, 4.

**Buchhalterin,
Stenotypistin,**
perfekt und tüchtig, sofort
gesucht.
Landwirtsch. Konsum-Verein
E. G. m. b. H.
Kreiskartoffelstelle des Kreises Merseburg.

Mitglied Lernende
für **Damenlehre** r i
sucht **Frau Buchmann**,
Hallestr. 22, 2 Tr.

Für **Landwirtschaft
Bierfahrer**
(euter Bierwürmer) ist gesucht
Ober-Wargasthaus 2

Für **Konior und Expedition**
wird sofort gemessenhafter
junger Mann
erucht, auch Kriegsbeschädigter,
einstufige Offizier mit Gehalts-
anspruch an
Bürgerliches Brauhaus.
Fabrikarbeiter
(auch leicht Kriegsbeschädigter)
wird gesucht.
C. Göring, G. m. b. H.

Frauen u. Mädchen
für **Feinbearbeitung** gesucht.
C. Göring, G. m. b. H.
Ein kräftiges, solides
Mädchen
wird gesucht
Kantine Rössen.

Wartung od Dienstmädchen
zum 1. Mai oder später gesucht
Brennstr. 22.

Dienstmädchen
welches melken kann und land-
wirtsch. Arbeiten versteht, bei
gutem Lohn sofort verlangt
Woh. bei **Richard Selmar**,
Sparrenschloß.

Aufwartung
für nachmittags gesucht
Brennstr. 18.

Mädchen auf einm. Stan-
tag für sofort gesucht
Ober-Altenburg 8, 1 Tr.
Aufwartung
für Sonnabend nachmittags so-
fort gesucht. Näheres in der
Cred. d. St.

Hierzu eine Beilage.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,90 M. einschließlich Fringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einchl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Gartenzeitung — Kurzeitung.

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pf., im Restmetell 50 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrue 9. —

Nr. 92

Sonnabend den 21. April 1917

43. Jahrg.

Fünf Rienschlachten an der Westfront im Gange. Bei Vimont und Craonne französische Angriffe abgewiesen. — Neue Kämpfe in der Champagne. — Voreilige Friedensgerüchte. — Wieder 93 000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Dahem und draußen.

Wir haben in diesen Tagen in einigen großen Städten eine höchst merkwürdige, wenn auch fieberhaft begreifliche Erregung über die wachsende Schwierigkeit unserer Ernährung erlebt, und wir haben fieberhaft weit mehr in unserm Innern als in offenen Worten gerade durch diese Beispiele der Klagen und der Forderungen Vergleiche zwischen unserem Leben dahem und dem Leben unserer Kämpfer da draußen gezogen. Wenn wir alle christlich sind, so konnte bei einem solchen Vergleich feineres Leben zu finden ist. Wir haben dabei voll besonderer Innigkeit gerade in diesen Tagen der heimischen Unruhen an die riesengroßen Blutzöpfe gedacht, die unsere Brüder an der Westfront dem Vaterlande darbringen, und ihre unvergleichliche Tapferkeit und Fähigkeit, ihr bewußtes Sich-opfern für Volk und Vaterland sind in unsere Herzen für alle Ewigkeit eingegraben. Es ist nicht mehr der stürmische, nicht bedeutende Kriegerwille der ersten Tage des Krieges, nicht mehr das jugendliche Eifer und Drängen der ersten Schlachten, sondern es ist jetzt das ruhige Bewußtsein notwendiger Pflichten, das zähe kämpfen für fest unrisse Aufgaben und das stillere Arbeiten für eine höchste Pflicht, das unsere kämpfenden Brüder da draußen besetzt.

Diese Veränderung ihres Denkens und Fühlens sollte uns besonders aus Herz greifen, unsern Dank erhöhen und unsere Tüchtigkeit stärken. Wir sollten aber zugleich auch angesichts der getötenen Opfer, die gerade in den letzten Tagen gebracht wurden, ungenügend, ob leiser wüßte in Teile ungenügender Fähigkeiten, die nicht können, ob wir den, so als das Sorge und die doch in den Krieg diesem sie von den stungen, von den Wunden unter dem Leben hat in dem Feind in eigenen Lande zu sehen.

Wellecht aber erinnert sich mancher unter uns noch der Erzählungen seiner Großväter aus jener Zeit, wo die napoleonischen Soldaten weite Teile Deutschlands besetzt hielten und brandstifteten, an die Zeiten von 1806 bis 1813, wo die wichtigsten Hauptstädte des Landes vom Feinde besetzt und aus-

gebeutet wurden, wo die schönsten Kluren der deutschen Erde getreten und bewußt waren. Das war der Krieg in seiner grausigen Wirklichkeit, das waren die wirklichen Kriegesleiden und Kriegesopfer der heimischen Bevölkerung. Wir aber jetzt leben ein gesichertes Leben dank der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Soldaten, dank der unvergleichlichen Genialität unserer Führung. Was wir im Innern als bitter empfinden, was gewiß schmerzhaft und traurig ist, bleibt doch ohne jeden Vergleich zu den wirklichen Kriegesleiden und kann erst recht in nichts verglichen werden mit den Opfern unserer Brüder an der Front. Wir wollen uns dessen gerade in diesen schwersten Tagen des Kampfes im Westen erinnern und in uns gehen und versuchen, wenigstens dort, wo wir es können, Opfer zu bringen und in Würde und Ruhe, in Ordnung und Arbeit einen Teil des schuldigen Dankes an unsere Brüder da draußen wieder abzugeben zu tragen. Dann werden wir unseren Brüdern, die heimkehren, christlich in die Augen sehen können und ihnen auf ihre Frage, wo wir in diesem Kriege gewesen seien, voll Stolz antworten können: Auch wir sind dabei gewesen!

Der Weltkrieg.

Zu den Friedensbestrebungen.
Kein Waffenstillstand mit Rußland.

In der Meldung der „New York Times“ ist es zu lesen, daß die Zentralmächte einvernehmlich, erst seit die Schweizer Telegraphen-Information, daß man in unterrichteten russischen Kreisen diese Meldung für nicht wahrheitlich halte und daß keine derartige Petersburger Depesche vorläge. Aus privaten Mitteilungen diplomatischer Kreise in Petersburg kann man eine solche Anschuldigung in der Einwirkung der europäischen politischen Lage feststellen, welche nicht zuletzt auf die durch die Entfernung von der russischen Hauptstadt bedingte verspätete Nachrichtenübermittlung zurückzuführen ist.

In Berlin und anderen Städten sind seit gestern Gerüchte im Gange, daß an der Ostfront mit den Russen ein sechsstägiger Waffenstillstand abgeschlossen sei. Nach unseren Erkenntnissen ist dieses Gerücht nicht zutreffend.

Zu den in den letzten Tagen mit großer Bestimmtheit auftretenden und sich mit großer Hartnäckigkeit behauptenden Gerüchten von dem Abschluß eines Waffenstillstandes der Mittelmächte mit Rußland und unmittelbar bevorstehenden Verhandlungen über einen Sonderfrieden mit Rußland wird nach den wohlunterrichteter Wiener Seite erklärt, daß derartig weitgehende Erwaunungen durchaus nicht begründet seien. Es seien allerdings gewisse Absichten einer Annäherung und Entspannung vorhanden, aber es wäre ein großer Irrtum, zu glauben, daß die Dinge eine so rasche und innige Entwicklung nehmen würden. Die Verhandlungen in Rußland seien noch immer sehr unklar, da mit einer Dauer der dort herrschenden Anspannung nicht gerechnet werden könne, was doch die erste Voraussetzung dafür wäre, wenn die Mittelmächte mit der russischen Regierung in Verhandlungen eintreten sollten.

Der „Wall Street Journal“ meldet aus Kopenhagen: Die dort geführten inoffiziellen Friedensverhandlungen führten im Augenblick nicht unangenehm. Schwierigkeiten liegen nur in den ganz unerfüllbaren Forderungen Englands. — Dem Londoner Korrespondenten der „Stampa“ zufolge wollen einige englische Blätter in gewissen Wendungen

der jüngsten Rede Lloyd Georges Anspielungen auf einen nicht mehr fernem Friedensschluß setzen. Der „Daily Express“ hebt unter der Überschrift „Friedensdemonstration bei der Aemee“ hervor, der Premierminister habe eine klare Anspielung auf einen baldigen Frieden gemacht. Das Blatt stützt diese Ansicht auf die Worte Lloyd Georges, es hätten sich in diesem Kriege fonderbare Vorfälle ereignet, noch mehrwärtiger Ereignisse seien im Gange und würden schnell heran.

Nach dem „Manchester Guardian“ hat die in Salford tagende englische Sozialistenpartei folgenden Beschluß gefaßt:

Der Krieg hat die Unfähigkeit des Kapitalismus bewiesen, den Frieden unter den Völkern zu bewahren und die Rechte der kleinen Nationen, die in den Kampf verwickelt wurden, aufrecht zu erhalten. Es wird verlangt, daß die Regierung sofort ein Referendum in England, den Kolonien und bei den kämpfenden Truppen abhalten solle über das Wünschenswerte von Friedensverhandlungen einzugehen. Bei der gleichzeitig stattfindenden Tagung der unabhängigen Arbeiterpartei in Leeds hielt der Präsident Jowett eine Rede, in der er u. a. sagte, die Gesamtzahl der Menschenverluste in diesem Kriege betrage nur 23 Millionen. Es wurde der Beschluß gefaßt, die sozialistischen Parteien aller Länder aufzufordern, sich zu weigern, irgendeinen Krieg in Zukunft zu unterstützen, was auch das Ziel des Krieges sein möge und selbst, wenn der Krieg als ein Defensivkrieg dargestellt wird.

Die Kämpfe an der Westfront.

Vier Schlachten im Gange.

Man dröhnt der „Wall Street Nachrichten“ aus Paris: Die französische Offensive zwischen Soissons und Reims, die am Morgen trotz ungünstiger Witterung entfesselt wurde, stellt die größte Schlacht an der französisch-deutschen Front seit dem Marne-Lämpfen dar. Die Schlacht heizte sich zu einem Kampfe von unerhörter Erbitterung. Wie der englische, so zeigte auch dieser Angriff das Verhalten, das auszeichnet. Schon jetzt beträgt die Schlachtfront 200 Kilometer. Genau genommen haben vier Schlachten entbrannt: bei Arras, bei St. Quentin, bei Laon und Craonne. Die fünfte Schlacht tobt seit vorgestern in der West-Champagne.

Fortdauer der Rienschlacht an der Aisne.

Der deutsche Abendbericht lautet:

Erlaubt von Arras lebhaftes Artilleriefeuer. Weiterseits von Craonne heftiger Artilleriekampf. Rings des Aisne-Marne-Kanals französische Angriffe, deren härtester auf dem Vimont bereits gescheitert ist.

In der Champagne gleich einer gegenlos Gelände. An der Aisne des Feindes nordwestlich über die Ausdehnung des W. F. B. entnehmen wir nach folgende Stellen: An der Aisne erreicht sich nach rückt der Feind in Schwermüdigkeit ein und Opfer an Menschenleben als Folge. Aus allen Richtungen unserer kämpfenden Truppen geht hervor, daß die Verluste der Feinde an einzelnen Stellen der großen Schlacht alles bisher Dagewesene übertrifft. Besonders schwer waren die Verluste der Aisne, denen die französische Heeresleitung durch beträchtliche Anhebungen der erkrankten Einzelerfolge zu verzeichnen. An seiner einzigen Stelle vermag er einen bedeutungsvollen Fortschritt der Fronten zu melden. Selbst dem Feind wird ein Blick auf die Karte deutlich machen, daß es sich an keiner Stelle um mehr als rein lokale Erfolge handelt. Die von den Franzosen gemachten Gelingenstufen müssen anerkannt werden. Nördlich der Aisne und nordwestlich

